

Grömling, Michael

Research Report

Kein Aufschwung in Sicht: IW-Konjunkturumfrage Frühjahr 2025

IW-Report, No. 18/2025

Provided in Cooperation with:

German Economic Institute (IW), Cologne

Suggested Citation: Grömling, Michael (2025) : Kein Aufschwung in Sicht: IW-Konjunkturumfrage Frühjahr 2025, IW-Report, No. 18/2025, Institut der deutschen Wirtschaft (IW), Köln

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/316411>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Kein Aufschwung in Sicht

IW-Konjunkturumfrage Frühjahr 2025

Michael Grömling

Köln, 18.04.2025

IW-Report 18/2025

Wirtschaftliche Untersuchungen,
Berichte und Sachverhalte

**Herausgeber**

Institut der deutschen Wirtschaft Köln e. V.

Postfach 10 19 42

50459 Köln

Das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) ist ein privates Wirtschaftsforschungsinstitut, das sich für eine freiheitliche Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung einsetzt. Unsere Aufgabe ist es, das Verständnis wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Zusammenhänge zu verbessern.

Das IW in den sozialen Medien

x.com

[@iw_koeln](#)

LinkedIn

[@Institut der deutschen Wirtschaft](#)

Instagram

[@IW_Koeln](#)

Autor

Prof. Dr. Michael Grömling

Leiter des Kooperationsclusters

Makroökonomie und Konjunktur

groemling@iwkoeln.de

0221 – 4981-776

Alle Studien finden Sie unter

www.iwkoeln.de

In dieser Publikation wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit regelmäßig das grammatische Geschlecht (Genus) verwendet. Damit sind hier ausdrücklich alle Geschlechteridentitäten gemeint.

Stand:

April 2025

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	4
1 Industrie und Bauwirtschaft in der Rezession.....	5
2 Lage im Frühjahr 2025 und Perspektiven für 2025	6
3 Produktionserwartungen nach Branchen	10
4 Investitionen und Beschäftigung nach Branchen	12
5 Geschäftserwartungen nach Wirtschaftsräumen.....	13
6 Ableitungen zur deutschen Konjunktur im Jahr 2025.....	15
Abbildungsverzeichnis.....	17
Literaturverzeichnis	18

JEL-Klassifikation

C82 – Methodology for collecting, estimating, and organising macroeconomic data

E32 – Business fluctuations, cycles

I15 – Investment, capital, intangible capital, capacity

Stichwörter: Konjunktur, Unternehmensbefragung, Investitionen, Beschäftigung

Zusammenfassung

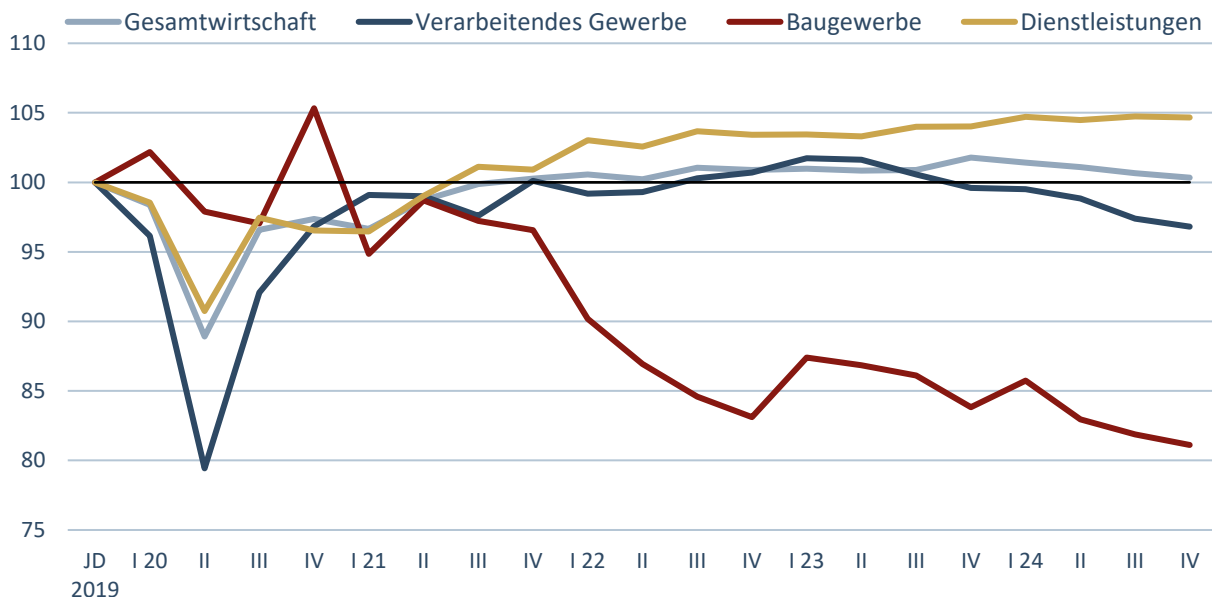
Die IW-Konjunkturumfrage vom Frühjahr 2025 liefert keine empirische Grundlage für eine nennenswerte Erholung der deutschen Wirtschaft im Jahr 2025. Vielmehr weisen die Produktionserwartungen auf eine weiterhin stagnierende Wirtschaftstätigkeit hin. Die aktuelle Geschäftslage der deutschen Unternehmen hat sich im bisherigen Jahresverlauf zwar verbessert, sie ist jedoch insgesamt schlecht. Derzeit sprechen 18 Prozent der Unternehmen von einer besseren Geschäftssituation als vor einem Jahr, jedoch 40 Prozent von einer Verschlechterung. Im Vergleich mit der deutlich im negativen Bereich liegenden Lagebewertung fallen die Geschäftserwartungen der Unternehmen für das Jahr 2025 besser aus. Während 29 Prozent der Befragten eine niedrigere Produktion oder Geschäftstätigkeit in diesem Jahr erwarten, gehen 26 Prozent von einem Zuwachs gegenüber dem Vorjahr aus. Der Saldo aus positiven und negativen Meldungen ist mit -3 Prozentpunkten nur noch moderat im Minusbereich. Eine Einordnung der aktuellen Erwartungswerte in den historischen Kontext lässt einen Stimmungsumschwung in den deutschen Unternehmen erkennen. Dabei ist gleichwohl zu berücksichtigen, dass die Verbesserungen auch vor dem Hintergrund der schlechten Ausgangs- und Vergleichsbasis zu sehen sind. Ein echter Aufschwung ist aus den Saldenwerten, die durchgängig im negativen Bereich liegen, nicht abzuleiten. Im Gegensatz zu den vorhergehenden Befragungen fallen die Beschäftigungs- und Investitionserwartungen sichtlich schlechter aus als die Produktionserwartungen. Aber auch hier ist der Blick nach vorne gerichtet merklich besser als im vergangenen Jahr. Während im Herbst nur 17 Prozent der befragten Firmen mit einem Beschäftigungsaufbau im Jahr 2025 planten, sind es derzeit 24 Prozent. 35 Prozent rechnen mit einem Beschäftigungsabbau in diesem Jahr, im Herbst waren es 38 Prozent. Diese Werte lassen darauf schließen, dass sich die faktisch negative Beschäftigungsentwicklung in Deutschland in diesem Jahr fortsetzen wird, aber weniger heftig als zum Jahresende 2024 befürchtet. An der insgesamt schlechten Investitionsentwicklung in den letzten Jahren wird sich im Jahr 2025 nicht groß etwas ändern. Gleichwohl fallen die Investitionserwartungen im Frühjahr 2025 nicht mehr ganz so schlecht aus wie im Vorjahr. 35 Prozent der befragten Firmen planen mit niedrigeren Investitionen in diesem Jahr. Das sind 5 Prozentpunkte weniger als im Herbst. Im gleichen Ausmaß ist der Anteil an Unternehmen, die von höheren Investitionsausgaben in diesem Jahr ausgehen, von 23 auf nunmehr 28 Prozent angestiegen. Damit hat sich der Saldo aus den positiven und negativen Investitionsperspektiven der Unternehmen deutlich von -17 Prozentpunkten auf -7 Prozentpunkte abgesenkt. Dies lässt hoffen, dass die schwere Investitionskrise in Deutschland allmählich ihren Tiefpunkt durchschritten haben könnte.

1 Industrie und Bauwirtschaft in der Rezession

Das Jahr 2024 war von einem durchgehenden Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Leistung geprägt. In allen vier Quartalen ging die preis-, saison- und arbeitstäglich bereinigte Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche gegenüber dem jeweiligen Vorquartal zurück (Abbildung 1-1). Im Jahresdurchschnitt 2024 lag die reale Bruttowertschöpfung schließlich um 0,3 Prozent unter dem Vorjahresvolumen. Dabei konnte die stagnierende Dienstleistungswirtschaft die durchgehenden Rückgänge im Verarbeitenden Gewerbe und in der Bauwirtschaft nicht mehr vollständig kompensieren. Nach wie vor leidet die deutsche Industrie unter den geopolitischen Konflikten und der damit einhergehenden schwächeren Weltwirtschaft. Die Unwägbarkeiten der neuen US-Regierung verschärfen dies (Grömling, 2025). Der Verlust an Wettbewerbsfähigkeit durch die hohen Energie-, Regulierungs- und Arbeitskosten belastet das deutsche Auslandsgeschäft zusätzlich. Die preisbereinigten Warenexporte lagen im Jahr 2024 um 1,7 Prozent unter dem Vorjahreswert. Die Bautätigkeit, vor allem im Wohnungsbau, wird durch hohe Material- und Energiekosten, umständliche Regulierungen und höhere Finanzierungskosten seit nunmehr drei Jahren belastet. Die sich wieder normalisierende Inflation hat trotz der damit einhergehenden Realeinkommensverbesserungen den privaten Konsum und die konsumnahen Dienstleistungen bislang nicht wirklich belebt. Die Verunsicherungen hinsichtlich der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung und die Sorge um Arbeitsplatzverlust bedrückten das Konsumklima. Die unternehmensnahen Dienstleistungen blieben bislang aufgrund der Industrie- und Baukrise schwach.

Abbildung 1-1: Konjunkturverlauf in den großen Wirtschaftsbereichen in Deutschland

Preis-, saison- und arbeitstäglich bereinigte Bruttowertschöpfung; Index Jahresdurchschnitt 2019 = 100



Quellen: Statistisches Bundesamt; Institut der deutschen Wirtschaft

Mit Blick auf das Jahr 2025 stellen sich für die deutsche Wirtschaft eine Reihe von Fragen und Unsicherheiten. Welche Auswirkungen hat die konfrontative Politik der USA auf die Weltwirtschaft und die kurzfristige Entwicklung in der deutschen Wirtschaft? Welche wirtschaftlich relevanten Weichenstellungen nimmt die neue Bundesregierung in Deutschland vor und was bedeutet dies für das Wirtschaftsjahr 2025? Was bewirken die geplanten Investitionsprogramme und Staatsausgaben in Deutschland in konjunktureller Perspektive?

Im Rahmen der regelmäßigen Konjunkturumfragen des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) kann von den Unternehmen eine Einschätzung zur weiteren wirtschaftlichen Entwicklung aus Sicht der jeweiligen Unternehmen – auch vor dem Hintergrund der hier aufgeworfenen Fragen – gewonnen werden (s. ausführlich Grömling, 2018). Mit der IW-Konjunkturumfrage werden seit 1992 regelmäßig ostdeutsche Unternehmen und seit 2002 zudem westdeutsche Firmen nach ihrer aktuellen Lage und ihren Erwartungen befragt. Bei der IW-Konjunkturumfrage handelt es sich nicht um eine Panelbefragung mit einem konstanten Teilnehmerkreis, wobei die Gruppe der regelmäßig teilnehmenden Betriebe dominierend und weitgehend stabil ist. Die befragten Unternehmen verteilen sich auf die Industrie, das Baugewerbe und den Dienstleistungssektor (ohne die Bereiche Banken/Versicherungen und den öffentlichen Sektor). Die Ergebnisse liegen in einer ungewichteten Version und in einer nach Betrieben, Beschäftigten und Regionen gewichteten Darstellung vor. Der Auswertung der Konjunkturergebnisse liegen durchgehend gewichtete Werte zugrunde. An der aktuellen und hier vorgestellten Befragung, die von Mitte März bis Anfang April 2025 erfolgte, haben 2.024 Unternehmen teilgenommen. Die aktuelle Frühjahrsumfrage fand somit nach der Bundestagswahl in Deutschland vom 23. Februar 2025 statt und sie war von den (vorbereitenden) Koalitionsgesprächen zwischen CDU/CSU und SPD begleitet. Im Befragungszeitraum fand die Abstimmung über die Investitions- und Verteidigungsprogramme in Deutschland statt. Die Befragungszeit war geprägt von den vielfältigen sicherheits- und wirtschaftspolitischen Unwägbarkeiten und Irritationen der neuen Regierung in den USA. Gegen Ende des Befragungszeitraums wurden geplante Zollerhöhungen der USA gegen eine Vielzahl von Volkswirtschaften verkündet, was die weltweite Verunsicherung zusätzlich erhöht haben dürfte.

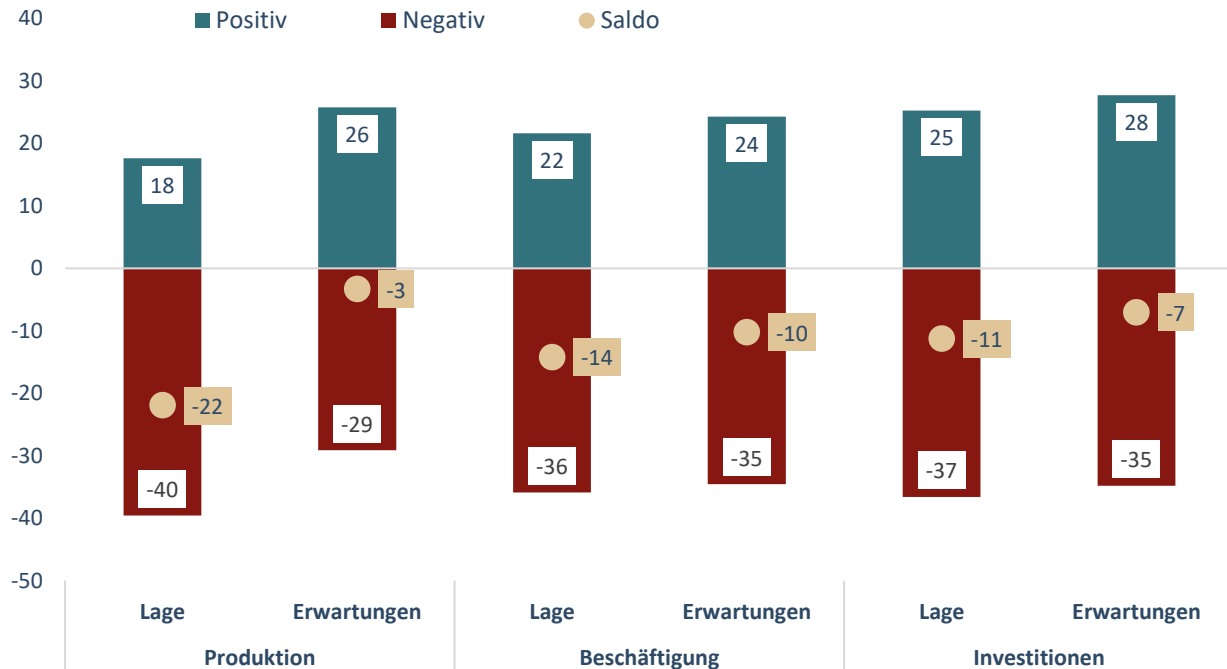
2 Lage im Frühjahr 2025 und Perspektiven für 2025

Die **Geschäftslage** der deutschen Unternehmen hat sich in den letzten Jahren zunehmend verschlechtert, was letztlich auch die vorauslaufende Verschlechterung der Erwartungen reflektiert. Vor allem im Jahresverlauf 2024 kam es nochmals zu einer deutlichen Eintrübung (Bardt et al., 2024). So lag der Saldo aus den positiven und negativen Lagebewertungen auf Basis der IW-Konjunkturumfrage vom Spätherbst 2024 bei –33 Prozentpunkten nach –21 Punkten im Rahmen der Frühjahrsbefragung 2024 und –17 Prozentpunkten bei der Herbstbefragung 2023. Nunmehr im Frühjahr 2025 liegt die Differenz zwischen positiven und negativen Einschätzungen bei –22 Prozentpunkten (Abbildung 2-1). Dabei sprechen 18 Prozent der Unternehmen von einer besseren Geschäftssituation als vor einem Jahr. Dagegen beläuft sich der Anteil der Firmen mit einer schlechteren Geschäftslage auf 40 Prozent. Das entspricht dem Niveau vom Frühjahr 2024, liegt jedoch erheblich unter dem Wert vom Herbst 2024 mit 49 Prozent. Demnach hat sich die Lage im letzten halben Jahr verbessert, sie ist aber insgesamt schlecht.

Wie in der vorhergehenden Befragung im Spätherbst 2024 (Grömling, 2024) hat die **Industrie** die mit Abstand schlechteste Lagebeurteilung. Von den befragten Industriefirmen bewerten 47 Prozent ihre derzeitige Situation schlechter als vor einem Jahr. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass auch vor einem Jahr bereits ein schlechtes Wirtschaftsbild gezeichnet wurde und die industrielle Wertschöpfung rückläufig war (s. Abbildung 1-1). Gut 22 Prozent der Industriebetriebe beschreiben ihre aktuelle Lage besser als vor einem Jahr. 31 Prozent sehen keine Veränderung. Damit hat sich die Lage seit der letzten Befragung vor fünf Monaten zwar verbessert. Der Saldo aus positiven und negativen Lagebewertungen ist mit knapp 25 Prozentpunkten jedoch weit im negativen Bereich. Gleichwohl ist er erheblich niedriger als im Herbst 2024 mit –41 Prozentpunkten. Innerhalb der Industrie wird die Geschäftstätigkeit vor allem von den Investitionsgüterherstellern schlecht bewertet. Fast 54 Prozent nennen hier eine Verschlechterung und 23 Prozent eine Verbesserung der Lage.

Abbildung 2-1: Lage im Herbst 2024 und Erwartungen für 2025

Anteil von Unternehmen, die im Frühjahr 2025 eine bessere oder schlechtere Lage diagnostizieren als vor einem Jahr und die für das Jahr 2025 eine Zunahme oder Abnahme bei Produktion, Investitionen und Beschäftigung erwarten, in Prozent sowie jeweils Saldo aus positiven und negativen Werten in Prozentpunkten



Gewichtete Ergebnisse der IW-Konjunkturumfrage vom März/April 2025 unter 2.024 Unternehmen; Rest zu 100: gleichbleibend.
Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft

Die Lage in der deutschen **Bauwirtschaft** wird unterm Strich ebenfalls negativ eingeschätzt. Gleichwohl hat sich auch hier die Situation gegenüber dem Herbst und Frühjahr 2024 leicht verbessert. Der Saldo aus positiven und negativen Lageeinschätzungen liegt nunmehr bei –16 Prozentpunkten. Zum Vergleich: im Herbst 2024 waren es –19 Prozentpunkte und im Frühjahr 2024 –22 Punkte. Knapp 35 Prozent der Baufirmen bewerten ihre aktuelle Lage schlechter als vor einem Jahr, gut 18 Prozent sprechen von einer Besserung.

Im **Dienstleistungssektor** ist der Saldo aus positiver und negativer Geschäftslage mit –12 Prozentpunkten nur noch halb so hoch wie im Herbst 2024 mit –25 Prozentpunkten. Der Saldo ist zugleich auch nur halb so hoch wie in der Industrie und sichtlich niedriger als im Baubereich. Aktuell bewerten aber knapp 30 Prozent der befragten privatwirtschaftlichen Dienstleister ihre Lage schlechter als im Vorjahr. Wie im Herbst 2024 sprechen nur 17 Prozent von einer Besserung binnen Jahresfrist. Insgesamt spricht dies für eine Besserung in diesem großen Teil der Volkswirtschaft, aber eine nennenswerte Erholung ist daraus nicht abzuleiten.

Die insgesamt negative Bewertung der Wirtschaftslage in Deutschland wird auch beim Blick auf die **Investitions- und Beschäftigungslage** der im Rahmen der IW-Konjunkturumfrage befragten Firmen sichtbar (Abbildung 2-1). Wie bei der Produktions- und Geschäftslage hatte sich die Bewertung der aktuellen Investitionstätigkeit und der Personalentwicklung im Jahresverlauf 2024 deutlich eingetrübt. Im Frühjahr 2025 fallen die Werte allerdings wieder leicht besser aus als in den beiden vorhergehenden Befragungen. Gleichwohl ist die Beschäftigungslage insgesamt schlecht: Während knapp 22 Prozent der Unternehmen ihre Beschäftigung höher als vor einem Jahr ausweisen, sprechen knapp 36 Prozent von einer niedrigeren Anzahl an eigenen

Mitarbeitern. Bei den Investitionen nennen mit 37 Prozent annähernd so viele Betriebe aktuell niedrigere Ausgaben als vor einem Jahr. Rund ein Viertel meldet gleichwohl höhere Investitionen. Das entspricht mehr oder weniger dem Befund vom Spätherbst 2024, als 38 Prozent der befragten Firmen von niedrigeren und 24 Prozent von höheren Investitionen sprachen. Demnach hat sich im letzten halben Jahr das Investitionsklima hierzulande zumindest auf Basis dieser Empirie nicht nennenswert verändert.

Im Vergleich mit der deutlich im negativen Bereich liegenden Lagebewertung der Unternehmen in Deutschland fallen die **Geschäftserwartungen** für das gesamte Jahr 2025 signifikant besser aus (Abbildung 2-1). Während 29 Prozent der Befragten immer noch eine niedrigere Produktion oder Geschäftstätigkeit in diesem Jahr erwarten, gehen 26 Prozent von einem Zuwachs gegenüber dem Vorjahr aus. Der Saldo aus positiven und negativen Meldungen ist mit gut -3 Prozentpunkten somit nur noch moderat im Minusbereich. Damit hat sich die im vergangenen Jahr durchgängige Verschlechterung beim Saldo deutlich umgekehrt. Im Gegensatz zu den vorhergehenden Befragungen fallen jedoch die Beschäftigungs- und Investitionserwartungen für das Jahr 2025 sichtlich schlechter aus als die Produktionserwartungen. Aber auch hier ist der Blick nach vorne gerichtet merklich besser als im vergangenen Jahr.

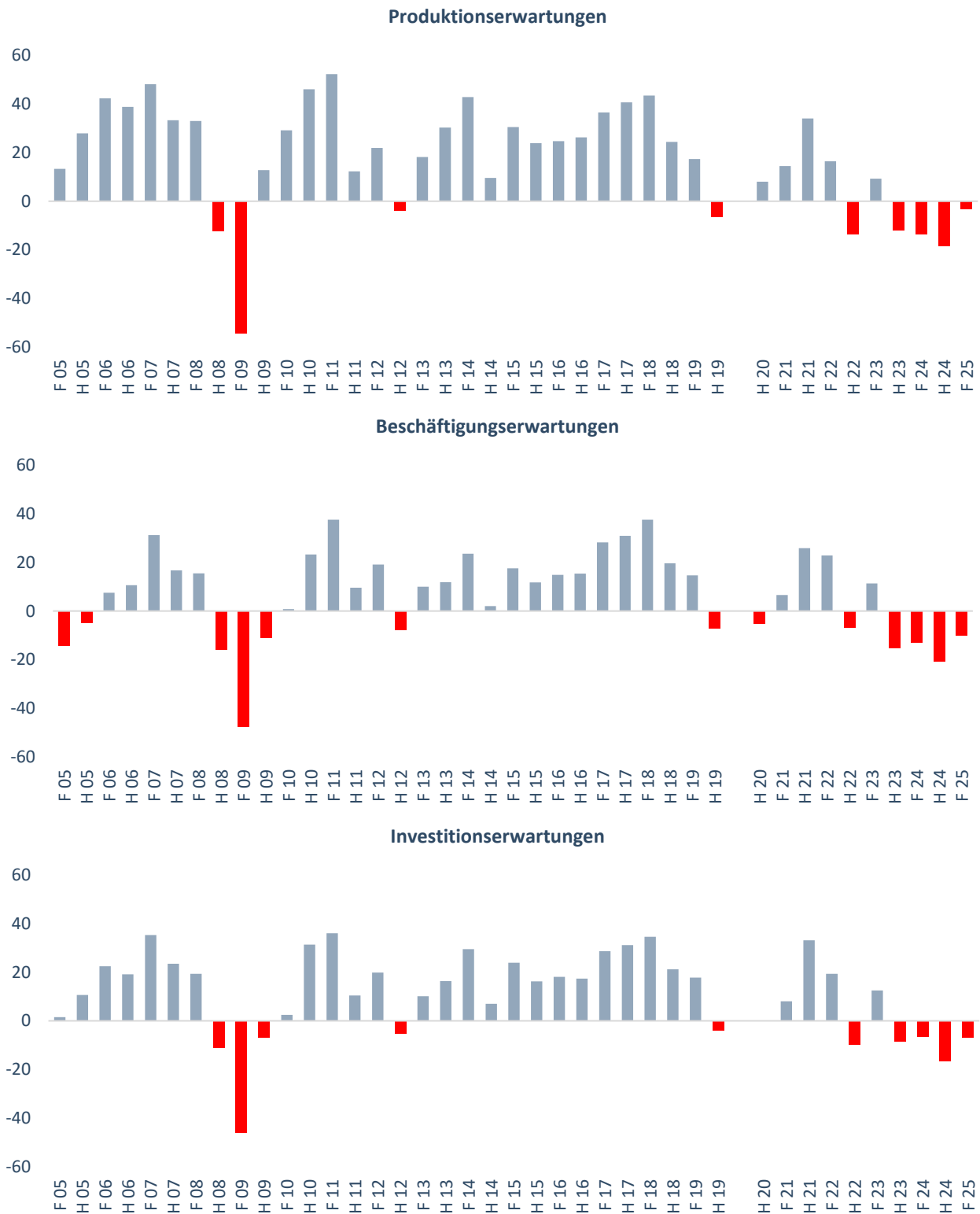
Bei den **Beschäftigungserwartungen** hat sich der Saldo aus positiven und negativen Meldungen gegenüber dem Spätherbst 2024 verbessert. Nunmehr beläuft er sich auf -10 Prozentpunkte, vor einem halben Jahr war der Negativsaldo noch doppelt so hoch. Während im Herbst nur 17 Prozent der befragten Firmen mit einem Beschäftigungsaufbau im Jahr 2025 planten, sind es derzeit 24 Prozent. 35 Prozent rechnen mit einem Beschäftigungsabbau in diesem Jahr, im Herbst waren es 38 Prozent. Diese Werte lassen darauf schließen, dass sich die faktisch negative Beschäftigungsentwicklung in Deutschland in diesem Jahr fortsetzen wird, voraussichtlich aber etwas weniger heftig als zum Jahresende 2024 befürchtet.

An der insgesamt schlechten Investitionsentwicklung in den letzten Jahren wird sich im Jahr 2025 nicht groß etwas ändern. Gleichwohl fallen die **Investitionserwartungen** gemäß der IW-Konjunkturumfrage vom Frühjahr 2025 nicht mehr ganz so schlecht aus wie im Jahr 2024. 35 Prozent der befragten Firmen planen mit niedrigeren Investitionen in diesem Jahr. Das sind 5 Prozentpunkte weniger als im Herbst. Im gleichen Ausmaß ist der Anteil an Unternehmen, die von höheren Investitionsausgaben in diesem Jahr ausgehen, von 23 auf nunmehr 28 Prozent angestiegen. Damit hat sich der Saldo aus den positiven und negativen Investitionsperspektiven der Unternehmen deutlich von knapp -17 Prozentpunkten auf -7 Prozentpunkte abgesenkt. Damit lässt sich hoffen, dass die schwere Investitionskrise in Deutschland allmählich ihren Tiefpunkt durchschritten haben könnte.

Die aufgezeigten Ergebnisse der IW-Konjunkturumfrage zu den Geschäfts-, Beschäftigungs- und Investitionserwartungen vom Frühjahr 2025 werden mit Abbildung 2-2 in gewohnter Weise in die **Historie der IW-Konjunkturumfragen** seit dem Frühjahr 2005 eingeordnet. Dazu wird jeweils der Saldo aus den positiven und negativen Erwartungen herangezogen. In den Frühjahrsumfragen (F) werden die Erwartungen für das laufende Jahr und in den Herbstumfragen (H) die Erwartungen für das jeweils folgende Jahr ermittelt und dargestellt. Für das Frühjahr 2020 liegen keine vergleichbaren Ergebnisse vor, denn im Gefolge des Ausbruchs der Corona-Pandemie und der hohen Verunsicherungen wurde keine standardmäßige Auswertung der IW-Konjunkturumfrage vorgenommen. Für das Frühjahr 2022 wurde das Gesamtergebnis aus den Werten für die drei Befragungsabschnitte gebildet.

Abbildung 2-2: Langfristige Entwicklung der Erwartungen in Deutschland

Saldo zwischen positiven und negativen Erwartungen in Prozentpunkten



Gewichtete Ergebnisse der IW-Konjunkturumfrage. Frühjahrsumfrage (F) und Sommerumfrage (S): Erwartungen für das laufende Jahr; Herbstumfrage (H): Erwartungen für das kommende Jahr. Für das Frühjahr 2020 liegen keine vergleichbaren Ergebnisse vor.

Frühjahr 2022: Gesamtergebnis für die drei Befragungsabschnitte.

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft

Die Einordnung der aktuellen Erwartungswerte in die langfristige Zeitreihe lässt einen Stimmungsumschwung in den deutschen Unternehmen erkennen. Dabei ist gleichwohl zu berücksichtigen, dass die Verbesserungen auch vor dem Hintergrund der schlechten Ausgangs- und Vergleichsbasis zu sehen sind. Ein echter Aufschwung ist aus den Saldenwerten, die ja durchgängig noch im negativen Bereich liegen, nicht abzuleiten. Am deutlichsten ist die Verbesserung bei den Produktionserwartungen zu sehen. Die Beschäftigungs- und Investitionserwartungen bleiben noch klar zurück. Es ist an dieser Stelle darauf hinzuweisen, dass die herangezogenen Saldenwerte in erster Linie Tendenzaussagen zulassen (Grömling, 2018). Ein absoluter Zuwachs oder Rückgang von Produktion, Investitionen und Beschäftigung auf gesamtwirtschaftlicher Ebene ist auf dieser Basis nicht hinreichend quantifizierbar. Denn die absoluten Rückgänge der Unternehmen mit pessimistischen Erwartungen können niedriger oder höher ausfallen als die absoluten Zuwächse der Optimisten.

3 Produktionserwartungen nach Branchen

Hinter den im vorhergehenden Abschnitt dargelegten Geschäfts- und Produktionserwartungen auf gesamtwirtschaftlicher Ebene zeigt sich im Gegensatz zur Herbstbefragung 2024 (Grömling, 2024) ein sektoral ausdifferenziertes Erwartungsbild. Während sich zum Jahresende 2024 die insgesamt schlechten Konjunkturaussichten für 2025 in der gesamten sektoralen Breite niederschlugen, gibt es derzeit mit Blick auf dieses Jahr eine Zweiteilung (Abbildung 3-1). Den insgesamt negativen Perspektiven in der Industrie und Bauwirtschaft stehen wieder eher zuversichtliche Erwartungen der Dienstleister gegenüber.

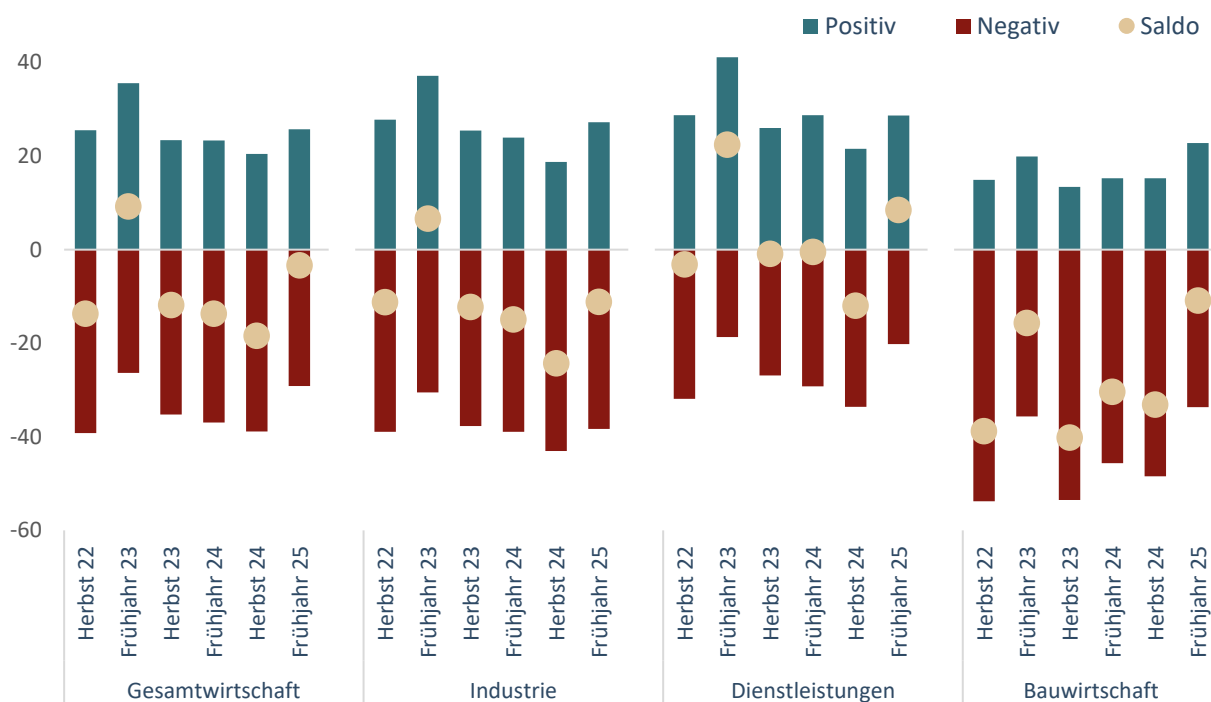
Für das Jahr 2025 erwarten 27 Prozent der befragten **Industriefirmen** in Deutschland eine höhere Produktion als im Vorjahr. Im Spätherbst 2024 waren es nur 19 Prozent. Dagegen gehen 38 Prozent von einem Rückgang aus (Herbst: 43 Prozent). Damit hat sich der Saldo aus positiven und negativen Meldungen innerhalb der letzten fünf Monate auf nunmehr 11 Prozentpunkte mehr als halbiert. Die aktuellen Werte liegen mehr oder weniger auf dem Niveau vom Herbst 2023 und Frühjahr 2024. Trotz dieser Verbesserung ist eher davon auszugehen, dass eine Industriewende in diesem Jahr nicht eintreten wird. Innerhalb der Industrie gab es einen beachtlichen Stimmungsumschwung im Bereich der Grundstoffindustrien. Hier ist der Saldo aus positiven und negativen Produktionserwartungen mit knapp –4 Prozentpunkten nur noch moderat im negativen Bereich. Im Spätherbst 2024 lag diese Differenz noch bei –27 Prozentpunkten. Derzeit rechnen hier gut 32 Prozent mit einem Anstieg und 36 Prozent mit einem Rückgang. Dabei gilt aber auch die im industriellen Bereich schlechte Ausgangslage dieser Branchen zu berücksichtigen. Eine merkliche Verbesserung gab es zudem bei den Investitionsgüterproduzenten. Hier erwarten nunmehr gut 24 Prozent ein Produktionsplus in 2025, im Herbst waren es nur 17 Prozent. Der Anteil an Investitionsgüterfirmen, die von einem Rückgang ausgehen, ist in den letzten fünf Monaten von 46 auf knapp 41 Prozent zurückgegangen. Dies spiegelt die bereits angesprochene Aufhellung beim Investitionsklima in Deutschland wider. Im Gegensatz zu diesen beiden Industriesparten haben sich die Produktionsperspektiven in der Konsumgüterindustrie verschlechtert: Knapp 40 Prozent erwarten einen Rückgang (Herbst: 35 Prozent). Nur noch gut 21 Prozent gehen von einem Zuwachs aus, im Herbst waren es 25 Prozent. Dies lässt darauf hindeuten, dass zumindest aus Sicht dieser Unternehmen eine Erholung bei der Konsumwarennachfrage in 2025 ausbleiben dürfte.

In Abbildung 1-1 war der massive Einbruch der Wertschöpfung in der deutschen Bauwirtschaft in den letzten Jahren zu erkennen. Dies muss bei der Bewertung der weiteren Geschäfts- und Produktionsperspektiven mitbedacht werden. Vor dem Hintergrund der nunmehr erreichten niedrigen Produktionsniveaus darf die deutliche Verbesserung der Erwartungen nicht überbewertet werden. Zudem sind die Bauerwartungen insgesamt

negativ. Für das Jahr 2025 gehen derzeit knapp 23 Prozent der vom IW befragten Unternehmen von einem Zuwachs aus. Ein gutes Drittel der Baufirmen sieht jedoch einer weiteren Verschlechterung entgegen. Während der Anteil der optimistischen Betriebe seit der Herbstbefragung um 8 Prozentpunkte zulegte, ging der Anteil der Pessimisten sogar um 15 Prozentpunkte zurück. Entsprechend hat sich das Gewicht der Betriebe mit gleichbleibender Produktion um 7 Prozentpunkte verringert. Der Saldo aus positiven und negativen Meldungen ist im Baubereich weiterhin mit knapp 11 Prozentpunkten negativ, jedoch der niedrigste Saldo in den letzten drei Jahren.

Abbildung 3-1: Produktionserwartungen nach Branchen im Vergleich

Anteil von Unternehmen, die zu den genannten Zeitpunkten eine Zunahme oder Abnahme bei der Produktion erwarteten, in Prozent sowie Saldo aus positiven und negativen Werten in Prozentpunkten



Gewichtete Ergebnisse der IW-Konjunkturumfragen vom Herbst 2022, Frühjahr und Herbst 2023 sowie Frühjahr und Herbst 2024; Herbstumfragen: Erwartungen für das jeweils kommende Jahr; Frühjahrsumfragen: Erwartungen für das jeweils laufende Jahr; Rest zu 100: gleichbleibend.

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft

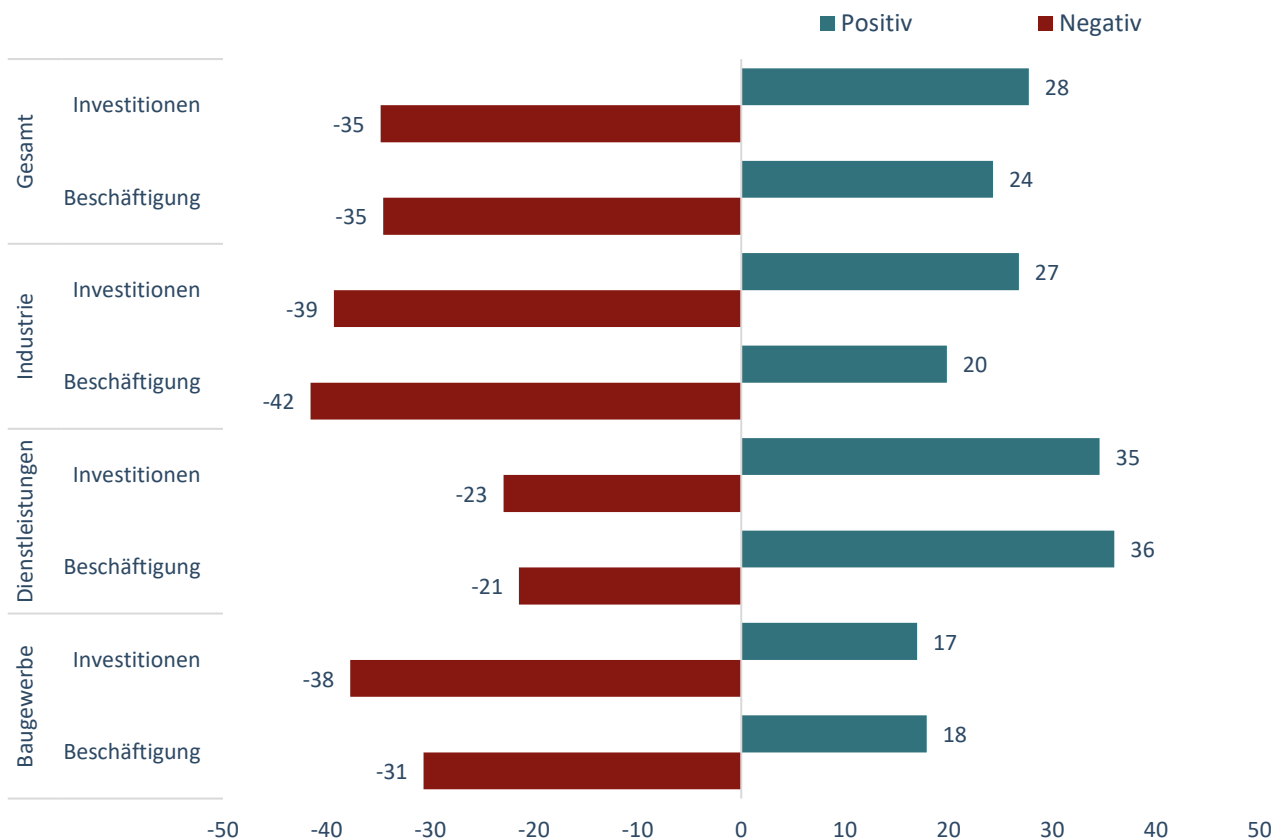
Im Vergleich mit den vorhergehenden drei Befragungen liegt der Saldo zwischen positiven und negativen Geschäftserwartungen der **Dienstleistungsunternehmen** wieder deutlich im positiven Bereich. Dabei gehen knapp 29 Prozent der Dienstleister von einem Geschäftszuwachs in diesem Jahr aus. Nur noch 20 Prozent rechnen dagegen mit einem Rückgang im Vergleich mit dem Vorjahr. Damit kann die Erwartung ausgesprochen werden, dass die im Rahmen der IW-Konjunkturumfrage einbezogenen Dienstleister im Jahr 2025 ihre stabilisierende Wirkung wieder in die gesamtwirtschaftliche Konjunktur einbringen können. Der große Bereich der öffentlichen Dienstleistungen, die haushaltsnahen Dienste und der Finanzsektor sind hier nicht beteiligt. Insofern sind die hier getroffenen Aussagen zur Dienstleistungsökonomie nur eingeschränkt für eine makroökonomische Bewertung aussagekräftig. Gleichwohl deckt die IW-Konjunkturumfrage wichtige zyklische Dienstleistungsbereiche ab.

4 Investitionen und Beschäftigung nach Branchen

Die vorhergehenden Ausführungen und die Abbildungen 2-1 und 2-2 haben bereits erkennen lassen, dass sich die gesamtwirtschaftlichen Beschäftigungs- und Investitionsaussichten für das Jahr 2025 verbessert haben, insgesamt aber noch negativ sind. In Abbildung 4-1 folgen nun die Beschäftigungs- und Investitionserwartungen in den drei großen Branchen der Volkswirtschaft für das Jahr 2025.

Abbildung 4-1: Investitions- und Beschäftigungsperspektiven der Branchen für 2025

Anteil von Unternehmen nach Branche, die für das Gesamtjahr 2025 eine Zunahme oder Abnahme bei ihren Investitionen und ihrer Beschäftigung erwarten, in Prozent



Gewichtete Ergebnisse der IW-Konjunkturumfrage vom April/Mai 2025 unter 2.024 Unternehmen; Rest zu 100: gleichbleibend.

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft

Die im vorhergehenden Abschnitt aufgezeigten Differenzen bei den sektoralen Produktionserwartungen zeigen sich in ähnlichem Ausmaß bei den **Investitionserwartungen**. Ebenso wie sich die Geschäftserwartungen der Dienstleister wieder in den positiven Bereich zurückgearbeitet haben, hat sich dort auch das Investitionsklima deutlich verbessert. Während noch im Spätherbst 2024 in diesem Teil der Volkswirtschaft die Firmen mit rückläufigen Investitionen dominierten, liegt jetzt der höhere Anteil bei den Dienstleistern, die mehr investieren wollen. Für das Jahr 2025 planen nunmehr 35 Prozent der Dienstleister mit höheren und nur noch 23 Prozent mit niedrigeren Investitionen. Damit beläuft sich der Saldo aus positiven und negativen Meldungen auf +12 Prozentpunkte, vor fünf Monaten waren es noch –10 Prozentpunkte. Die weiterhin mit Abstand schlechtesten Investitionsperspektiven haben die Baufirmen. Dort beabsichtigen 17 Prozent höhere Investitionsbudgets. Dagegen gehen 38 Prozent von rückläufigen Investitionen aus. Der Saldo aus positiven und negativen Meldungen hat sich mit jetzt –21 Prozentpunkten jedoch sehr stark von –35 Prozentpunkten im

Spätherbst 2024 zurückgebildet. Trotz des hohen Baubedarfs und der im Gefolge der Investitionsprogramme perspektivisch höheren Bautätigkeit in Deutschland, bleiben die eigenen Investitionspläne der Bauwirtschaft stark von der gegenwärtigen Krise geprägt. Der in den vorhergehenden Auswertungen bereits formulierte Befund, dass die industrielle Basis in Deutschland nicht über eine forcierte Investitionstätigkeit weiterentwickelt wird, muss auch aus der aktuellen IW-Konjunkturumfrage gefolgert werden. Gleichwohl haben sich in der Industrie die Investitionsperspektiven in den letzten Monaten verbessert. Für das Jahr 2025 gehen 27 Prozent der befragten Firmen von höheren, aber 39 Prozent von niedrigeren Investitionen am Standort Deutschland aus. Der Saldo aus positiven und negativen Meldungen liegt somit bei knapp –13 Prozentpunkten. Im Spätherbst 2024 waren es jedoch noch –25 Prozentpunkte. Wie bei den Produktionsaussichten haben sich die Investitionsperspektiven bei den Grundstoffherstellern erheblich besser entwickelt als in den anderen Industriezweigen. Das korrigiert jedoch in einem hohen Ausmaß das schlechte Investitionsklima in den letzten Jahren aufgrund der starken Belastungen in diesem Bereich der Volkswirtschaft.

Während es auf gesamtwirtschaftlicher Ebene keine großen Differenzen zwischen den Investitions- und Beschäftigungserwartungen für das Jahr 2025 gibt, weichen diese in sektoraler Hinsicht jedoch deutlich voneinander ab. Wie auch in der vorhergehenden Befragung (Grömling, 2024) haben die Industrieunternehmen die mit Abstand schlechtesten **Beschäftigungsperspektiven** für dieses Jahr. Während 20 Prozent der befragten Industrieunternehmen in 2025 die Anzahl ihrer Mitarbeiter erhöhen wollen, gehen jedoch 42 Prozent von einer niedrigeren Beschäftigung aus. Der Saldo aus positiven und negativen Beschäftigungsplänen ist mit –22 Prozentpunkten mehr als doppelt so hoch wie der gesamtwirtschaftliche Durchschnitt (–10 Prozentpunkte). Trotz der Verbesserung gegenüber den Herbstaussichten, als der Negativsaldo bei –30 Prozentpunkten lag, dürfte sich der bereits seit geraumer Zeit sichtbare Beschäftigungsabbau im deutschen Verarbeitenden Gewerbe in diesem Jahr fortsetzen. Dagegen sind die Beschäftigungsperspektiven im Bausektor wieder deutlich besser geworden. Zwar gehen mit 31 Prozent ähnlich viele Baufirmen wie im Herbst (34 Prozent) von einer rückläufigen Belegschaft aus. Der Anteil mit positiven Beschäftigungsplänen ist jedoch von 13 auf 18 Prozent angestiegen. Dadurch ist der Saldo aus positiven und negativen Beschäftigungserwartungen von –21 Prozentpunkten auf –13 Prozentpunkte zurückgegangen. Einen erheblichen Stimmungswandel gab es bei der Dienstleistungsbeschäftigung. Während im Herbst 2024 für das Jahr 2025 erst 23 Prozent der Servicefirmen mit mehr Personal planten, sind es nunmehr 36 Prozent. Der Anteil der Dienstleistungsfirmen, die Beschäftigung abbauen wollen, ist von 35 Prozent auf 21 Prozent ebenso stark gesunken. Damit dürfte der Dienstleistungssektor seine beschäftigungsstabilisierende Funktion in diesem Jahr wieder ausüben.

5 Geschäftserwartungen nach Wirtschaftsräumen

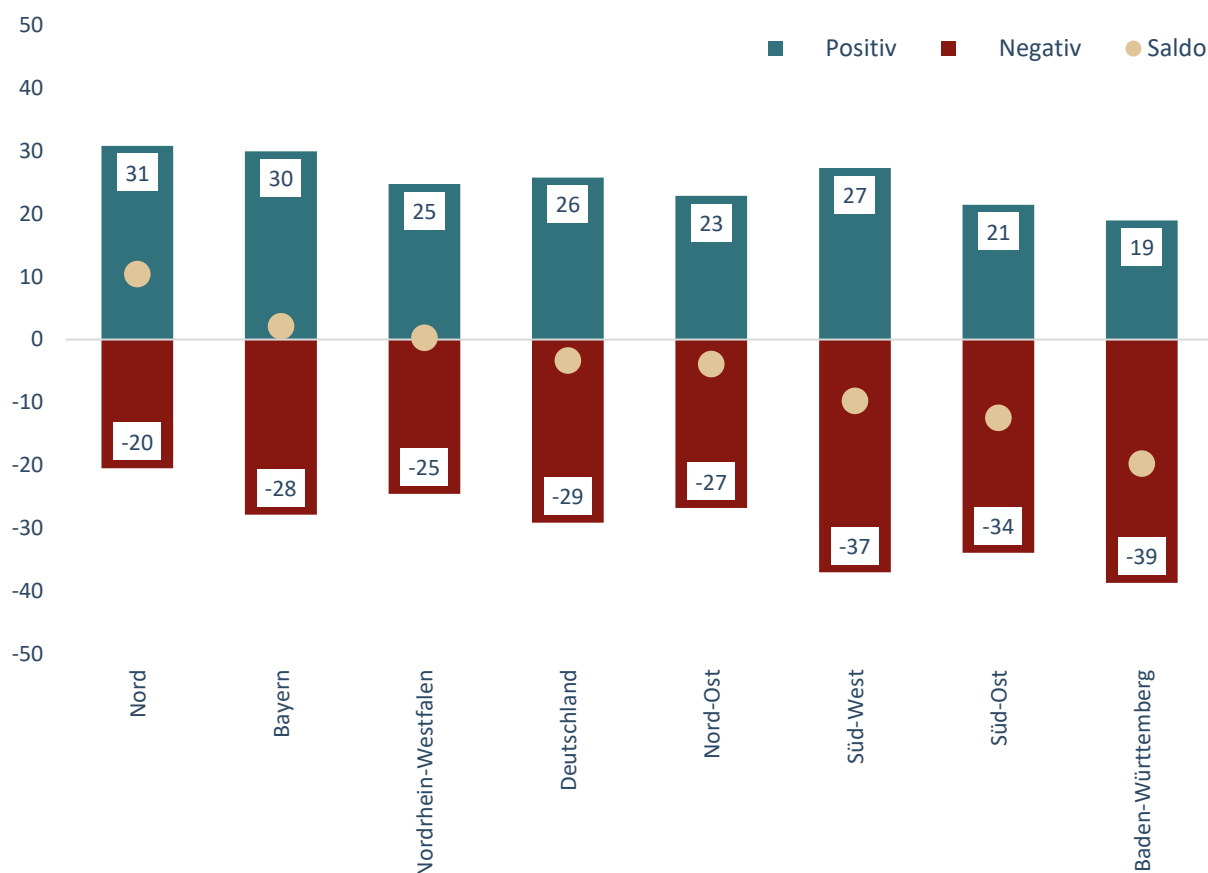
Hinter dem in den vorhergehenden Ausführungen gezeichneten Bild zu den gesamtwirtschaftlichen Produktions- und Geschäftsperspektiven für das Jahr 2025 liegen regional ganz unterschiedliche Einschätzungen der befragten Unternehmen. Seit 2021 stehen die Ergebnisse der IW-Konjunkturumfrage in einer regionalen Aufgliederung zur Verfügung. Dabei werden die 16 Bundesländer zu sieben Analyseregionen (s. hierzu die Fußnote in Abbildung 5-1) zusammengefasst.

Im Gegensatz zu den drei vorhergehenden Befragungen zeigt die aktuelle regionale Auswertung der IW-Konjunkturumfrage, dass es wieder Wirtschaftsräume gibt, in denen der Anteil der Optimisten den Anteil der Pessimisten übertrifft (Abbildung 5-1). Im vergangenen Jahr haben alle sieben Analyseregionen ein negatives Erwartungsbild gezeichnet. In der Region Nord mit den Bundesländern Schleswig-Holstein, Niedersachsen,

Hamburg und Bremen, gehen derzeit 31 Prozent der Unternehmen von einem Produktionsplus in diesem Jahr aus und nur 20 Prozent erwarten einen Rückgang. Das ist der niedrigste Anteil an Pessimisten unter den betrachteten Regionen. Eine leicht positive Bilanz weisen auch die Unternehmen in Bayern auf. Dieses Bundesland hatte bereits in der Herbstumfrage eine überdurchschnittliche, wenngleich im Saldo negative Bilanz. Wie auch in der Herbstumfrage zeichnen die Unternehmen in Nordrhein-Westfalen ein ausgeglichenes Erwartungsbild für das laufende Jahr. Nahe am fast ausgeglichenen gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt liegt nunmehr die Region Nord-Ost (Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Berlin). Dagegen dürfte in den beiden Regionen Süd-Ost mit den Bundesländern Sachsen und Thüringen sowie Süd-West mit Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland aufgrund der zugrunde liegenden Befragung das Vorjahresergebnis nicht zu erreichen sein. Mit nochmals deutlichem Abstand folgen die schlechten Wirtschaftsaussichten für Baden-Württemberg: Während knapp 20 Prozent einen Zuwachs in dieser Region erwarten, gehen fast 40 Prozent von einem Rückgang der Wirtschaftsleistung aus.

Abbildung 5-1: Regionales Wirtschaftsbild für 2025

Anteil von Unternehmen, die für das Gesamtjahr 2025 eine Zunahme oder Abnahme bei ihrer Produktion erwarten, in Prozent sowie Saldo aus positiven und negativen Werten in Prozentpunkten



Gewichtete Ergebnisse der IW-Konjunkturumfrage vom April/Mai 2025 unter 2.024 Unternehmen; Rest zu 100: gleichbleibend.

Nord: SH HH NI HB; Süd-West: HE RP SL; Nord-Ost: BE BB MV ST; Süd-Ost: SN TH.

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft

6 Ableitungen zur deutschen Konjunktur im Jahr 2025

Die IW-Konjunkturumfrage vom Frühjahr 2025 liefert keine empirische Grundlage für eine nennenswerte Erholung der deutschen Wirtschaft im Jahr 2025. Vielmehr weisen die Produktionserwartungen auf eine weiterhin stagnierende Wirtschaftstätigkeit hin. Folgende zentrale Aussagen können aus der IW-Konjunkturumfrage für das Jahr 2025 abgeleitet werden:

- Die **Geschäftslage** der deutschen Unternehmen hat sich in den letzten Jahren zunehmend verschlechtert. Vor allem im Jahresverlauf 2024 kam es zu einer deutlichen Eintrübung. Derzeit sprechen 18 Prozent der Unternehmen von einer besseren Geschäftssituation als vor einem Jahr, jedoch 40 Prozent von einer Verschlechterung. Die Differenz zwischen positiven und negativen Lagebewertungen liegt im Frühjahr 2025 bei –22 Prozentpunkten, nach –33 Prozentpunkten im Spätherbst 2024. Die Lage hat sich verbessert, sie ist aber insgesamt schlecht. Wie zuletzt hat die Industrie die mit Abstand schlechteste Lage.
- Im Vergleich mit der deutlich im negativen Bereich liegenden Lagebewertung fallen die **Geschäftserwartungen** der Unternehmen in Deutschland für das Jahr 2025 besser aus. Während 29 Prozent der Befragten eine niedrigere Produktion oder Geschäftstätigkeit in diesem Jahr erwarten, gehen 26 Prozent von einem Zuwachs gegenüber dem Vorjahr aus. Der Saldo aus positiven und negativen Meldungen ist mit gut –3 Prozentpunkten nur noch moderat im Minusbereich. Eine Einordnung der aktuellen Erwartungswerte in den historischen Kontext lässt einen Stimmungsumschwung in den deutschen Unternehmen erkennen. Dabei ist gleichwohl zu berücksichtigen, dass die Verbesserungen auch vor dem Hintergrund der schlechten Ausgangs- und Vergleichsbasis zu sehen sind. Ein echter Aufschwung ist aus den Saldenwerten, die durchgängig im negativen Bereich liegen, nicht abzuleiten.
- Für das Jahr 2025 erwarten 27 Prozent der befragten **Industriefirmen** in Deutschland eine höhere Produktion als im Vorjahr. Im Spätherbst 2024 waren es 19 Prozent. Dagegen gehen 38 Prozent von einem Rückgang aus (Herbst: 43 Prozent). Damit hat sich der Saldo aus positiven und negativen Meldungen innerhalb der letzten fünf Monate auf nunmehr 11 Prozentpunkte mehr als halbiert. Trotz dieser Verbesserung ist eher davon auszugehen, dass eine Industriewende in diesem Jahr nicht eintreten wird. Vor dem Hintergrund der nunmehr erreichten niedrigen Produktionsniveaus darf die deutliche Verbesserung der Erwartungen im **Bausektor** nicht überbewertet werden. Zudem sind die Bauerwartungen insgesamt negativ. Für das Jahr 2025 gehen derzeit knapp 23 Prozent der Unternehmen von einem Zuwachs aus. Ein gutes Drittel der Baufirmen sieht jedoch einer weiteren Verschlechterung entgegen. Der Saldo aus positiven und negativen Meldungen ist im Baubereich weiterhin mit knapp 11 Prozentpunkten negativ, jedoch der niedrigste Wert in den letzten drei Jahren. Im Vergleich mit den vorhergehenden drei Befragungen liegt der Saldo zwischen positiven und negativen Geschäftserwartungen der **Dienstleistungsunternehmen** wieder deutlich im positiven Bereich. Dabei gehen knapp 29 Prozent der Dienstleister von einem Geschäftszuwachs in diesem Jahr aus. Nur noch 20 Prozent rechnen dagegen mit einem Rückgang im Vergleich mit dem Vorjahr. Damit kann die Erwartung ausgesprochen werden, dass die im Rahmen der IW-Konjunkturumfrage einbezogenen Dienstleister im Jahr 2025 ihre stabilisierende Wirkung wieder in die gesamtwirtschaftliche Konjunktur einbringen können.
- Bei den **Beschäftigungserwartungen** hat sich der Saldo aus positiven und negativen Meldungen gegenüber dem Spätherbst 2024 verbessert. Nunmehr beläuft er sich auf –10 Prozentpunkte, vor einem halben Jahr war der Negativsaldo noch doppelt so hoch. Während im Herbst nur 17 Prozent der befragten Firmen mit einem Beschäftigungsaufbau im Jahr 2025 planten, sind es derzeit 24 Prozent. 35 Prozent rechnen mit einem Beschäftigungsabbau in diesem Jahr, im Herbst waren es 38 Prozent. Diese Werte lassen darauf schließen, dass sich die faktisch negative Beschäftigungsentwicklung in Deutschland in diesem Jahr fortsetzen wird, voraussichtlich aber etwas weniger heftig als zum Jahresende 2024 befürchtet.

- An der insgesamt schlechten Investitionsentwicklung in den letzten Jahren wird sich im Jahr 2025 nicht groß etwas ändern. Gleichwohl fallen die **Investitionserwartungen** im Frühjahr 2025 nicht mehr ganz so schlecht aus wie im Vorjahr. 35 Prozent der befragten Firmen planen mit niedrigeren Investitionen in diesem Jahr. Das sind 5 Prozentpunkte weniger als im Herbst. Im gleichen Ausmaß ist der Anteil an Unternehmen, die von höheren Investitionsausgaben in diesem Jahr ausgehen, von 23 auf nunmehr 28 Prozent angestiegen. Damit hat sich der Saldo aus den positiven und negativen Investitionsperspektiven der Unternehmen deutlich von –17 Prozentpunkten auf –7 Prozentpunkte abgesenkt. Dies lässt hoffen, dass die schwere Investitionskrise in Deutschland allmählich ihren Tiefpunkt durchschritten haben könnte.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1-1: Konjunkturverlauf in den großen Wirtschaftsbereichen in Deutschland.....	5
Abbildung 2-1: Lage im Herbst 2024 und Erwartungen für 2025.....	7
Abbildung 2-2: Langfristige Entwicklung der Erwartungen in Deutschland.....	8
Abbildung 3-1: Produktionserwartungen nach Branchen im Vergleich.....	11
Abbildung 4-1: Investitions- und Beschäftigungsperspektiven der Branchen für 2025.....	12
Abbildung 5-1: Regionales Wirtschaftsbild für 2025.....	14

Literaturverzeichnis

Bardt, Hubertus et al., 2024, Es wird nicht besser. IW-Konjunkturprognose Winter 2024, IW-Report, Nr. 45, Köln

Grömling, Michael, 2018, Methods and Applications of the IW Business Survey, IW-Report, Nr. 5, Köln

Grömling, Michael, 2024, Keine Signale für eine Wende. Konjunkturumfrage Herbst 2024, IW-Report, Nr. 47, Köln

Grömling, Michael, 2025, Auswirkungen der neuen US-Administration auf Unternehmen in Deutschland – Ergebnisse der IW-Konjunkturumfrage, IW-Report, Nr. 2, Köln